

Konfrontation der

Moderation: Christian Gräd Alan Krempler

Kandidaten:

Michael Hausenblas (Telematik)	Fachschaftsliste
Arnulf Rosspeintner (Techn. Chemie)	VSSTÖ
Gernot Haberfellner (Bauingenieur)	RFS
Hannes Kocher (Elektrotechnik)	AG
Josef Innerhofer (Telematik)	BLATT

LSF und STAR TREK waren nicht anwesend.

Die Moderatoren stellen sich und ihre Vorgeschichte vor und bitten darum, bei der Diskussion möglichst auf Universitätsebene zu bleiben und nicht auf die Bundes- oder die Studienrichtungsebene auszuweichen.

Was ist für euch persönlich die Motivation für eine Kandidatur im Rahmen der Hochschülerschaft?

Hausenblas:

Grundmotivation ist ein Idealismus, es ist sicher eine soziale Ader vorhanden, man kann sich im Rahmen der ÖH-Tätigkeit Softskills (organisieren, diskutieren) erwerben, das Aktive herausstreichen, d.h. nicht nur im stillen Kämmerlein gute Ideen haben.

Rosspeintner:

Es ist für mich wichtig, Ideen und Ideale im Rahmen des VSSTÖ und in der ÖH zu verwirklichen, bzw. der ÖH auch eine andere Aufgabenstellung zu übertragen.

Innerhofer:

Meine Motivation ist: Die BLATT ist basisdemokratisch organisiert. Unser Ziel ist es, unsere Art, ÖH zu sein, zu realisieren, und be-

stehende Strukturen zu verbessern. Ich glaube, daß die ÖH eine wichtige Funktion hat was viele Leute nicht wissen. Dem wollen wir etwas entgegensetzen.

Haberfellner:

Meine Motivation, daß ich mit der ÖH unzufrieden bin, weil es gibt genug, die jammern und sudern, aber nichts machen. Persönlich lernt man fürs spätere Leben etwas.

Kocher:

Das oberste Ziel der AG ist, die Studienbedingungen so weit zu verbessern, daß das Studium in 10. Semestern zu schaffen ist. Daß ich als Spitzenkandidat dasetze, hat sich aus der Gruppe gebildet.

genheiten behandeln und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen.

Kocher:

Die AG glaubt nicht, daß es die vordringliche Aufgabe der ÖH ist, das allgemeinpolitische Mandat zu vertreten, sondern daß es zuerst wichtig ist, die teilweise ziemlich verkalkten Strukturen der ÖH, der Universität, aufzubrechen, und für die Studierenden zuerst einmal die Möglichkeit zu schaffen, ordentlich zu studieren. Ein guter Studierendenvertreter wird von den Professoren und Studenten ernst genommen. Durch fachlich und sachlich gute Vorschläge etwas zu erreichen ist für mich das Hauptziel.

Was ist die Bedeutung der ÖH? Was soll die ÖH sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität vertreten? Welche Macht hat die ÖH?

Rosspeintner:

Es gibt die interne Vertretung der ÖH, die Vertretung der Studierenden auf den Universitäten. Das bedeutet: Vertretung in universitären Gremien (Stukos, Fakultätskollegium, Berufungskommission), Serviceleistungen und die Gestaltung des „Lebensraumes Universität“. Wir glauben, daß die Vertretung nach innen eher wahrgenommen wird als die nach außen, die Wahrung des allgemeinpolitischen Mandates. Wir tragen Verantwortung für die Weiterentwicklung der Gesellschaft. Die ÖH sollte mehr gesamtgesellschaftliche Angele-

Hausenblas:

Der Grundsatz der Fachschaftsliste ist „Arbeiten“. Wir arbeiten und leben das einfach, weder extrem in die eine noch in die andere Richtung. Wenn es etwas Wichtiges zu vertreten gibt und das alle wollen, dann werden wir das vertreten, egal, ob das jetzt das allgemeinpolitische Mandat oder etwas Internes ist. Die Leute brauchen genauso Kopierkarten wie eine gescheite Vertretung gegenüber der Regierung und der Universität. Das ist die Meinung der Fachschaftsliste.

Haberfellner:

Wie der VSSTÖ sind auch wir der Meinung, daß die

ÖH
zu grave

Spitzenkandidaten

ÖH sowohl intern als auch äußerlich vertreten gehört. Unsere Meinung ist, daß intern nichts hinhaut. Die letzte Wahlbeteiligung ist unter 30 Prozent. Und die äußere Vertretung funktioniert auch nicht, wie man bei dem Semesterticket sieht. Die Verhandlungen dauern jetzt schon fünf Monate. Das ist Vergeudung von Kräften. Ihr steckt da Arbeit rein, und dann funktioniert das wieder nicht. Das ist es, was der normale Student sieht.

Innerhofer:

Ich bin der Meinung, daß die ÖH intern die Studenten vertreten soll und nach außen ein allgemeinpolitisches Mandat hat, daß sie zu Themen Stellung beziehen soll und muß. Die Vertretung soll dadurch auch eine Legitimation haben, auch bei anderen Sachen, die nicht studienrelevant sind, mitzureden.

Wie erkenne ich, ob jemand interne Vertretung macht, wie erkenne ich, ob sich jemand um das allgemeinpolitische Mandat kümmert, was sind die Auswirkungen, wo ich das „Kreuz“ hinsetze?

Hausenblas:

Zum Thema „allgemeinpolitisches Mandat“: Wir von der Fachschaftsliste sind eine unabhängige Fraktion, d. h. wir sind nicht ferngesteuert aus Wien oder z.B. Klagenfurt. Bei uns zählt die persönliche Meinung eines jeden Einzelnen. Zum zweiten Teil der Frage: Bei uns sieht man, daß den Leuten direkt intern geholfen wird. Auf der HTU wird

man ziemlich gut beraten und versorgt mit allem möglichen, egal, ob mit Materialien oder Informationen. Ich glaube, daß dieses eines der Hauptprobleme ist: Wir machen sehr viel konstruktive Arbeit, und wir müssen den Leuten auch zeigen, was es schon an Ergebnissen gibt.

Kocher:

Die Fachschaftsliste stellt seit Jahrzehnten den Vorsitz. Man hätte das schon vor Jahrzehnten machen können. Warum plötzlich wird jetzt alles anders? Die Fachschaftsliste wird weiterhin nichts für die Öffentlichkeitsarbeit tun, sondern weiterhin das Geld halbwegs geschickt verwalten und verteilen.

Rosspeintner:

Wir vom VSSTÖ sind der Ansicht, daß eine externe Vertretung notwendig ist, um Interessen der Studierenden durchsetzen zu können. Gesellschaftliche Ak-

zeptanz kann nur dann erfolgen, wenn man aktiv an der Gesellschaft teilnimmt und Impulse liefert. Beispiele für die Wahrnehmung des lokalen allgemeinpolitischen Mandats sind die Bettliverordnung oder das Kulturhaus.

Innerhofer:

Die BLATT glaubt, daß die Studierenden nicht nur so schnell wie möglich studieren, sondern sich auch ne-

benbei ihre Gedanken zu Gesellschaft machen sollen. Es geht doch nicht, daß wir Leute ausbilden, die irgendwann einmal mit einem Quadratkopf aus der Uni herauskommen, und dann werden sie plötzlich in die Gesellschaft hinausgelassen. Es geht prinzipiell darum, daß man Stellung

Was passiert, wenn eure Fraktion mehr Stimmen bekommt? Und welche Fraktion ist die schärfste Konkurrenz?

bezieht, und, daß die Leute auch wissen, daß ihre Meinung vertreten wird.

Kocher:

Die AG setzt sich für Kernöffnungszeiten der Institute ein. Das ist relativ breit und schnell umsetzbar. Wir schauen weiterhin, daß die gesetzlichen drei Prüfungstermine eingehalten bzw. ausgeweitet werden, weiters erheben wir eine stärkere Stimme im Servicebereich und wollen die Studierenden besser informieren.

Haberfellner:

Wer das Kreuz beim RFS macht, kann sich sicher sein, daß drei Prüfungstermine abgehalten werden. Immer mehr Studierende müssen nebenbei arbeiten – wir werden dafür eintreten, daß die Institute einmal in der Woche auch nachmittags offen haben und daß Prüfungstermine auch in den Sommerferien angeboten werden. Unser Ziel ist, die Vorherrschaft der Fachschaftsliste zu brechen.

Hausenblas:

Was passiert in der Fachschaftsliste? Berufstätige Studierende müssen stär-

ker unterstützt werden. Die Evaluierung der Lehre ist ein sehr wichtiges Thema, das wir auch in Zukunft verfolgen werden. Wir sprechen uns klar gegen Studiengebühren und für einen freien, gleichen und kostenlosen Zugang zum Studium aus. Das Bachelor/Master-System werden wir auch behandeln.

Rosspeintner:

Wir glauben, aus einer starken internen Vertretung muß eine starke externe Vertretung werden. Eine starke ÖH kann nur dann existieren, wenn sie auch in der Gesellschaft akzeptiert ist. Und akzeptiert kann die ÖH nur dann sein, wenn sie auch zu Themen Stellung bezieht, die nicht vordringlich das Studium betreffen. Die Studierenden sollen zwischen wirklichen Fraktionen mit unterschiedlichen Standpunkten wählen können.

Innerhofer:

Ich finde auch, daß das ein bißchen mehr nach außen proklamiert gehört. Nach innen möchte ich, daß die Technikfolgenabschätzung in allen Studienplänen verankert wird. Und weiters, daß die Lehrenden an der TU Graz eine didaktische Ausbildung machen müssen und die Güte der Lehrveranstaltungen Konsequenzen hat. Das kann man durch die Evaluierung erreichen, aber nicht in der Form, wie sie jetzt betrieben wird.

Wieviel hilft es uns, daß die Hochschülerschaft eine gesetzliche Vertretung ist? Wie groß ist die Macht, tatsächlich etwas zu bewirken?

Hausenblas:

Die Gesetze sind auf jeden Fall einmal sehr wichtig.

Mehr „Macht“, mehr Gewicht wäre natürlich noch besser, weil wir stärker auftreten könnten, aber die Studierenden haben ja ein Mittel, uns mehr Gewicht zu geben, und das ist eine höhere Wahlbeteiligung. Da ist es mir ehrlich gesagt egal, wen sie wählen, Hauptsache, sie gehen zur Wahl.

Wie kommt es, daß Studierende, die mit der aktuellen Arbeit unzufrieden sind, lieber nicht zur Wahl gehen, als daß sie eine andere Fraktion wählen, die möglicherweise das bessere Programm bietet?

Rosspeintner:

Das ist die Undifferenziertheit der Fraktionen. Ich glaube, daß für die Studierenden nicht erkennbar ist, daß es bei der ÖH auch politische Fraktionen gibt, die sich klar in den Inhalten von den anderen unterscheiden.

Kocher:

Es tut mir leid, ich kann kein Politthema vertreten, weil ich eine Gruppe hinter mir habe, die ein Sammelsurium von parteipolitischen Meinungen ist.

Haben die Kandidaten Verbindungen zu politischen Parteien? Vom VSSTÖ haben wir gehört, er habe mit der Sozialdemokratie zu tun. Wie schaut es mit den anderen aus?

Haberfellner:

Der Name RFS sagt eh alles. Ich bin kein Parteimitglied und habe auch keine Ambitionen, Parteikarriere zu machen, sonst würde ich nicht studieren, sondern mich in die Politik zurückziehen. Es gibt auch keine Verbindung zur Partei von Geld her.

Innerhofer:

Die BLATT-Fraktion steht

für „grüne“ Kultur und Background. Wir sind „Grüne“ oder „Linksliberale“. Unsere Meinung deckt sich nicht immer mit der der „Grünen“, obwohl wir von ihnen Geld bekommen, das wir auch für gute Sachen verwenden.

Kocher:

Die AG ist ein Sammelbecken für Leute, die Studierendenvertretung machen wollen. Unser Symbol, der Re-

genbogen, sagt ja sehr viel aus - wir haben von politischen Parteien fast alles in der AG. Die nachgesagte ÖVP-Nähe stimmt nicht.

Wenn ich euch wähle, wähle das ich irgendwo nachlesen wisse Konstanz hat, oder wähle Personen, die sich wahlweise ich die Person des Spitzenka

Innerhofer:

Die BLATT ist eine Gruppe. Wir entscheiden unser Programm von Thema zu Thema neu. Wir entscheiden in

Diskussionen, und ich vertrete nach außen, was die Gruppe beschließt.

Haberfellner:

Man wählt grundsätzlich ein Programm. Dort steht unter anderem freier Zugang zu den Universitäten, gegen eine Zwangsmemberschaft der ÖH. Man wählt eine Gruppe.

Kocher:

Bei der AG wählt man Personen, die ein Programm

vertreten. Wir versuchen, das Studium für die Studierenden studierbar zu machen. Unser Programm ist nicht starr; wir feilen ständig daran.

Hausenblas:

Die Fachschaftsliste umfaßt 22 Personen, die im gesamten Universitätsbereich tätig sind. Es gibt ein Spitzenteam mit drei Leuten, an zweiter Stelle eine Frau, die die Frauenangelegenheiten wahr nimmt. Wir entscheiden von Fall zu Fall.

Rosspeintner:

Der VSSTÖ ist basisdemokratisch organisiert. Unsere eigenen Vorstellungen stehen in unserem Grundsatzprogramm. Der Informationsfluß soll nicht einseitig nach unten, sondern auch von unten nach oben gehen.

dann ein Programm, wann und das eine gewisse Gruppe von Leuten ausscheiden, oder wähle ich die Daten?

Kocher:

Wir erklärst du dir dann, daß unter Führung der Fachschaftsliste ein Studienplan „Bauingenieurwesen“ beschlossen wurde, der nicht genug Freiheit bietet, um nebenher zu arbeiten?

Hausenblas:

Es arbeiten in dem Rahmen sicher auch Leute mit, die in der Fachschaftsliste kandidieren, aber wenn du es hören willst, es war ein Fehler.

Haberfellner:

Und wird das jetzt wieder geändert? Das ist meiner Meinung nach ein schlechter Studienplan.

Hausenblas:

Zur Antwort auf deine Frage: Es wird weitergearbeitet werden, und ich bin der Meinung, daß wir nicht unbedingt den RFS dazu brauchen, sondern daß es weiterhin unfraktioniert laufen sollte.

Haberfellner:

Ohne RFS funktioniert es nicht. Darum haben wir uns für die Fachschaftsliste

de sollen die Möglichkeit haben, sich auch anderweitig fortzubilden. Für mich ist auch die Verankerung der internationalen Kompatibilität im Studienplan wichtig.

Wir machen einen Ausblick in die Zukunft – Was wird nach der Wahl sein? Wenn ich deine Fraktion wähle, stärke ich damit die Opposition oder mache ich die Exekutive stabiler?

Haberfellner:

Wenn man den RFS wählt, und wir in den Hauptausschuß kommen, und es wird so sein, so wird das eine starke Opposition. Bei Sachthemen haben wir kein Problem und können mit allen zusammenarbeiten.

Hausenblas:

Wir stellen zur Zeit den Vorsitz und wollen dies auch weiterhin tun.

Innerhofer:

Die BLATT hat in der letzten Periode ziemlich Schiffbruch erlitten mit der Fachschaftsliste, da einfach personelle Differenzen da waren. Wir werden auf jeden Fall versuchen, unsere Themen durchzusetzen. Ob jetzt als Exekutive oder nicht, sei dahingestellt.

Rosspeintner:

Es ist eine akademische Frage, ob wir jetzt in der Exekutive oder in der Opposition landen. Wir haben gewisse Präferenzen. Mit manchen können wir, mit manchen sicher nicht (Richtung RFS).

Kocher:

Wir von der AG werden versuchen, aktiv Arbeit einzubringen, und wenn es in Sachthemen etwas bringt, können wir uns durchaus vorstellen, in der Exekutive mitzuarbeiten.

Wie schaut eurer Meinung nach ein guter Studienplan aus?

Kocher:

Für die AG ist ein guter Studienplan einer, der es den Studierenden ermöglicht, in 10 Semestern fertig zu werden. Unsere Idee ist es, die Lehrinhalte zu entrümpeln und neue Technologien einzusetzen. Es muß genug Freiheit geben, sich eigenständig durchs Studium zu schlagen. Das ist beim Studienplan Maschinenbau nicht der Fall.

Hausenblas:

Ein guter Studienplan soll studierbar sein. Das Thema Lernfreiheit ist sehr wichtig. Er soll genug Freiraum für andere Dinge geben wie z.B. Erwerb von Softskills.

Bauingenieurwesen aufstellen lassen.

Hausenblas:

Bei uns an der TU Graz ist es Usus, daß auf Fakultätsebene die Fraktionen nicht kandidieren, und der RFS hat es wieder einmal probiert.

Innerhofer:

Ein guter Studienplan ist für uns, wo Lernfreiheit herrscht und es keine Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen gibt. Ein guter Studienplan muß eine Einführungsphase und eine Struktur haben.

Rosspeintner:

Eine universelle Ausbildung muß im Studienplan verankert sein. Studieren-